

SCHEITER

vor Kriminalität



Nr. 3/2015

Mitgliederinformation

Berlin, September 2015

Liebe Mitglieder,

in unseren Mitgliederinformationen berichteten wir wiederholt über Wohnraumeinbruch (zuletzt Mitgliederinformation Nr. 2/2015, Seite 6), gleichwohl möchte ich das Thema hier noch einmal aufgreifen; denn in Deutschland wird jetzt alle 3,5 Minuten ein Einbruch in ein Wohngebäude (Ein- und Mehrfamilienhäuser) verübt. 2014 nahmen die angezeigten Taten, das sind Versuche und Vollendungen, bundesweit im sechsten Jahr in Folge zu; ihre Zahl stieg auf 152.123 und erreichte damit den höchsten Stand der letzten 15 Jahre.

Ein paar Beispiele aus ausgewählten Bundesländern sollen die dramatische Entwicklung dieser letzten sechs Jahre kurz beleuchten:

Baden-Württemberg



2008	6.899 Fälle
2014	13.483 Fälle

Zunahme 95,4 Prozent

Brandenburg



2008	2.472 Fälle
2014	3.991 Fälle

Zunahme 61,4 Prozent

Berlin



2008	8.228 Fälle
2014	12.159 Fälle

Zunahme 47,8 Prozent

Nordrhein-Westfalen



2008	38.003 Fälle
2014	52.794 Fälle

Zunahme 38,9 Prozent

Erfreulich war dabei lediglich der noch nie erzielte bundesweite Versuchsanteil von 41,4 Prozent, der erneut vor allem die Wirksamkeit sicherungstechnischer Maßnahmen belegte. Wenig erfreulich war dagegen die Aufklärungsquote, die bei diesem Delikt in Deutschland 2014 nur auf 15,9 Prozent kam.

Nach dem „Einbruchs-Report 2015 der Deutschen Versicherungswirtschaft“ (hierzu unser Lesetipp auf Seite 4) entwickelte sich der durchschnittliche Schaden pro Fall von 2.700 € im Jahr 2008 auf 3.250 € im Jahr 2014. Die meisten Taten wurden in der dunklen Jahreszeit – Oktober bis einschließlich Januar – begangen, die Haupttatenzeiten lagen zwischen 12.00 und 18.00 Uhr. Die vielfach befürchtete Gewalt wendeten Einbrecher gegenüber Wohnungsinhabern aber ausgesprochen selten an.

Ein Hauptgrund der dargestellten Kriminalitätsentwicklung liegt in den jahrelangen erheblichen Stellenstreichungen bei der deutschen Polizei. Ein weiterer Grund liegt aber auch im Verhalten der Geschädigten, die oft erst nach einem erfolgten Einbruch Verbeugungsmaßnahmen treffen, also gezielte Beratung nutzen und etwa sicherungstechnische Einbauten sowie Verhaltensänderungen vornehmen.

An dieser Stelle möchte ich noch einmal auf die Beratungsstellen der Polizei hinweisen, wo man sach- und fachkundigen Rat für bauliche Veränderungen und ähnliche Maßnahmen zum Schutz vor Einbruch erhält. Darüber hinaus geben auch alle Polizeibeamtinnen und -beamten Auskünfte oder vermitteln zumindest an kompetente Ansprechpartner.

Ich wünsche Ihnen allen, Sie mögen nie von einem Einbruch betroffen werden!

Ihr

Gert Wildenhein



www.polizei-beratung.de

Verein

29 JAHRE ISVK-VORSTANDSMITGLIED – „DANKE, ACHIM BORNEMANN, UND WEITERHIN ALLES GUTE!“



Achim Bornemann, so wie wir ihn kennen und schätzen: Mit der neuesten IT-Technik immer auf dem Laufenden – hier auf der Gesamtvorstandssitzung der ISVK 2008 in Jena.

Foto: ISVK

Die nächste turnusmäßige Sitzung des Geschäftsführenden Vorstands der ISVK am 1. Oktober 2015 wird ohne ihn stattfinden: Achim Bornemann, unser Vertreter des Schatzmeisters, zieht sich allmählich – wie schon zur Gesamtvorstandswahl in diesem Mai angekündigt (Mitgliederinformation 2/2015 Seite 4) – aus der Vorstandsarbeit zurück, um nach Bayern in die Nähe seiner Tochter und ihrer Familie umzusiedeln. Der ISVK-Gesamtvorstand wird mit seinem Weggang nicht nur sein in zweifacher Hinsicht ältestes Mitglied verlieren, auch die Aufgaben, die er in seiner Funktion jahrzehntelang zuverlässig erfüllt hat, muss künftig ein anderer wahrnehmen, den es noch zu finden gilt.

Mit seinen 76 Lebensjahren, die er in diesem Februar vollendete, war und ist Achim Bornemann der Senior in unserem Geschäftsführenden Vorstand: Hier ist niemand älter als er, allerdings auch kaum jemand deutlich jünger; denn das Durchschnittsalter aller Mitglieder dieses Gremiums liegt derzeit bei rund 70 Jahren – was einmal mehr verdeutlicht: Wir könnten allmählich wieder ein paar Nachwuchskräfte gebrauchen.

Wohl unübertrefflich einzigartig ist die Dauer seiner Vorstandszugehörigkeit: Am 29. November 1986 trat Achim Bornemann, damals Gewerbeoberkommissar im Gewerbeaufsichtsdienst der Berliner Polizei, der ISVK (Mitgliedsnummer 17) bei und wurde gleich am selben Tag von der Mitgliederversammlung zum Vertreter des Schatzmeisters in den Vorstand gewählt. Seitdem übt er diese Funktion ununterbrochen aus – nun also rund 29 Jahre lang! In der Geschichte unserer ISVK hat kein Vorstandsmitglied jemals eine so lange Amtszeit mit 14 (!) Wiederwahlen zurückgelegt – und, realistisch betrachtet, gibt es wohl auch keines, das ihn da unbedingt noch übertreffen will...

Seine Funktion umfasste von jeher das Herzstück jeder Vereinsverwaltung, nämlich die regelmäßige und pünktliche Einziehung der Mitgliedsbeiträge anhand der Mitgliederliste. „Unser“ Achim hatte bisher tatsächlich als Einziger die Technik und die Kenntnisse, damit wir viermal im Jahr per Lastschriftverfahren zu unseren Beiträgen kamen. Das klappte jahrzehntelang – abgesehen von den üblichen Ausfällen etwa wegen eines aufgelösten Kontos oder einer falschen Kontonummer – perfekt, bis wir Anfang 2014 das bisherige „Datenträgeraustauschverfahren“, also die Übersendung auf Disketten, aufgeben und nur noch die elektronische Datenübermittlung per Internet nutzen mussten.

In einem Mann des Jahrgangs 1939 wird man keinen „digital native“ vermuten – jemanden, der mit IT-Technik und Internet aufgewachsen ist –, doch in dieser Hinsicht ist Achim Bornemann ausgesprochen „jung geblieben“: Er hat stets das neueste Laptop oder das aktuellste Tablet dabei, die er zum Neid manches „jüngeren“ Kollegen – dazu zähle ich mich mal – virtuos beherrscht. Bei der Auswahl unseres verzwickten Bankprogramms für den elektronischen Beitragseinzug hatte er jedoch kein so glückliches Händchen: Selbst er als „IT-Fuchs“ brauchte ein paar Anläufe, bis fast alles funktionierte.

Und noch etwas fiel in seinen Aufgabenbereich: Mitgliedsausweise, obgleich der Bedarf hier bescheiden ist und trotz § 5 Nr. 2 Satz 1 unserer Satzung kaum noch ein Mitglied auf den Ausweis Wert legt. Wer also so einen Mitgliedsausweis hat, und sei er noch so alt: Auch der ist von Achim Bornemann!

Nun verbleibt dem Geschäftsführenden Vorstand in diesem letzten Quartal 2015 nur noch, unser aller Dank auszusprechen: „Danke, Achim, für fast drei Jahrzehnte Vorstandsarbeit – und weiterhin alles Gute für dich in deiner neuen, aber schon vertrauten Umgebung!“ Wir werden oft an ihn, „unseren“ Achim, denken – auf jeden Fall immer wieder beim Beitragseinzug mit „diesem“ Bankprogramm...

Impressum „Schutz vor Kriminalität“ – Mitgliederinformation der ISVK
Eigendruck im Selbstverlag – Redaktion: KD a. D. Winfried Roll
Initiative Schutz vor Kriminalität (ISVK) e. V.
Gallwitzallee 85 (Eingang Eiswaldtstraße 2), 12249 Berlin
Telefon/Telefax: 030 2473548 – E-Mail: post@isvk.de – Internet: www.isvk.de

Projektförderung

„EIN BOOT – SCHULE UND POLIZEI“ BEIM 18. BERLINER CITY CUP

Seit fünf Jahren fördert die ISVK das Drachenbootprojekt „Ein Boot – Schule und Polizei“ der Operativen Gruppe Jugendgruppengewalt (OGJ) der Berliner Polizeidirektion 5 und des Pestalozzi-Fröbel-Hauses. In diesem Jahr übernahmen wir das Startgeld (300 €) für die Mannschaft zum 18. Berliner City Cup, der am 20. Juni 2015 auf der traditionsreichen Regattastrecke Grünau ausgetragen wurde. Leider mussten sich die Betreuer wegen zunehmend schlechteren Wetters aus ihrer Verantwortung für die Jugendlichen für den vorzeitigen Abbruch der Regatta entscheiden und damit dieses Mal auf eine Platzierung oder Urkunde verzichten.



Unsere diesjährige Drachenbootmannschaft „Ein Boot – Schule und Polizei“ in den von der ISVK gesponserten Mannschafts-T-Shirts ist hier mit ihren Betreuern, darunter Polizeioberrmeister Danny Hartmann (hinten, Mitte) von der Operativen Gruppe Jugendgruppengewalt der Polizeidirektion 5, beim 18. Berliner City Cup am 20. Juni 2015 an der Regattastrecke Grünau noch ausgesprochen ausgelassen und zuversichtlich. Foto: Polizei Berlin

Polizeioberrmeister Danny Hartmann von der OGJ der Direktion 5, der das Projekt als Nachfolger von Polizeikommissar Andreas Steinz betreut, nutzte die Zeit zwischen den Vorläufen zum Gespräch mit unserem 1. Geschäftsführer. Auch er sah es für einzelne Mannschaftsmitglieder als wichtiger an, sich im Team menschlich zu bewähren und so ihre zumeist „letzte Chance“ zu nutzen, als hier in dem Teilnehmerfeld von 60 Mannschaften sportliche Ehren zu erringen. Die ISVK unterstützt diesen pädagogischen Ansatz gerne und wird das Projekt „Ein Boot“ auch in der nächsten Saison sponsern.

ZUSCHUSS DER ISVK ZUM WENIGENJENAER SOMMERFEST 2015



Bei „angemessenem“ Sommerwetter überreichte unser Regionalbeauftragter für Thüringen, Jörg Scheibe (l.), am 29. August 2015 der Ortsteilbürgermeisterin von Jena-Wenigenjena, Rosa Maria Haschke (r.), den Präsentationsscheck über 400 € für unsere Förderung der Jugendarbeit zum Wenigenjenaer Sommerfest 2015. Foto: ISVK

eines vergleichsweise bescheidenen Betrages nicht ganz leicht gefallen; denn unsere Fördertätigkeit ist ja im Prinzip auf gewalt- und kriminalpräventive Projekte beschränkt. Da sich in der Zweckbestimmung aber auch ein deutlicher Präventionsansatz erkennen ließ, stimmte der Geschäftsführende Vorstand dem Antrag letztlich zu: Schließlich hatten uns thüringische Justizbehörden ja schon etliche Zahlungsaufgaben zugewiesen, und der Wunsch der Ortsteilbürgermeisterin blieb – wie erwähnt – im relativ bescheidenen Rahmen.

Auf Beschluss des Geschäftsführenden Vorstandes vom 2. Juli 2015 beteiligte sich die ISVK mit einem Zuschuss von 400 € an den Kosten für das Wenigenjenaer Sommerfest 2015 in Jena, hier speziell an Projekten der Jugendarbeit.

Unser Regionalbeauftragter für Thüringen, Jörg Scheibe, überreichte den Betrag am 29. August 2015 auf dem Sommerfest an die Ortsteilbürgermeisterin von Wenigenjena, Rosa Maria Haschke, und nutzte dabei die Gelegenheit, Ziele und Aufgaben der ISVK öffentlichkeitswirksam vorzustellen und so vielleicht Interesse an unserem Verein zu wecken.

Dabei war dem Geschäftsführenden Vorstand die Entscheidung über den Förderantrag der Ortsteilbürgermeisterin trotz

Lesetipp

KRIMINALISTISCHES FORSCHUNGSINSTITUT NIEDERSACHSEN: „WOHNUNGSEINBRUCH: TAT UND FOLGEN“



Mehr Schutz für den privaten Lebensraum



Am 6. Mai 2015 legte der Gesamtverband der Deutschen Versicherungswirtschaft (GDV) in Berlin seinen Einbruch-Report 2015 unter dem Titel „Mehr Schutz für den privaten Lebensraum“ vor. Am selben Tag wurden auch die Polizeiliche Kriminalstatistik 2014 veröffentlicht und eine Fachtagung des Bundesinnenministeriums „Bekämpfung von Einbrüchen“ veranstaltet: Wohnungseinbruch, der trotz seiner sich abzeichnenden Entwicklung jahrelang kaum zur Kenntnis genommen worden war, stand plötzlich wenigstens für einen Tag im Fokus des Interesses der Medien und der Politik.



Wohnungseinbruch: Tat und Folgen
Ergebnisse einer Betroffenenbefragung
in fünf Großstädten



Der Einbruch-Report 2015 des GDV ist unter <http://www.gdv.de/2015/05/hausratversicherer-leisteten-490-millionen-euro-fuer-wohnungseinbrueche/> aus dem Internet abzurufen. Die 16-seitige Publikation bietet neben einigen Zahlen aus der Schadensversicherung und einigen Vorbeugungstipps der Polizei überwiegend eine Kurzfassung des Forschungsberichts Nr. 124 „Wohnungseinbruch: Tat und Folgen“ des Kriminologischen Forschungsinstituts Niedersachsen (KFN) für den eiligen Leser.

Die lesenswerte Langfassung des Forschungsberichts Nr. 124 ist nicht gedruckt zu beziehen, sondern nur als PDF-Datei aus dem Internet unter <http://kfn.de/Publikationen/KFN-Forschungsberichte.htm> herunterzuladen. Auf 84 Seiten findet man hier – speziell zu den Erfahrungen der Einbruchsoffer – eine Fülle teils neuer, hochinteressanter Fakten, die mit beeindruckender Akribie vor allem aus 2.408 Ermittlungsakten und 1.329 Fragebögen von Betroffenen vollendeter und versuchter Wohnungseinbrüche in Berlin, Bremerhaven, Hannover, München und Stuttgart „herausdestilliert“ wurden.

Eines der bemerkenswertesten Ergebnisse: Pro 100 Fälle von Wohnungseinbrüchen werden letztlich zwischen zwei und fünf Personen wegen eines Einbruchs verurteilt. „In Deutschland fällt das Risiko, wegen eines Wohnungseinbruchs strafrechtlich belangt zu werden, skandalös niedrig aus.“

Kriminalität

DIE ANGST DER DEUTSCHEN VOR STRAFTATEN AUCH 2015 WIEDER AUF SEHR NIEDRIGEM NIVEAU

Auch 2015 bleiben die Ängste der Deutschen weiter auf niedrigem Niveau. Unter den Standardfragen kamen diesmal die Angst vor Naturkatastrophen (53 Prozent) und vor Terrorismus (52 Prozent) auf die beiden vordersten Plätze, während die Angst vor steigenden Lebenshaltungskosten (48 Prozent) vom langjährigen ersten Platz im Vorjahr (58 Prozent) auf den sechsten Platz abfiel. Allerdings übertraf die in diesem Jahr gesondert abgefragte Angst vor den Kosten einer Schuldenkrise von EU-Staaten (64 Prozent) alle sonstigen Ängste weit. Die Angst vor Straftaten rangierte mit 26 Prozent wie im Vorjahr weiter auf einem sehr niedrigen Wert und damit erneut auf dem vorletzten (15.) Platz. Das belegt die Studie der R + V Versicherung „Die Ängste der Deutschen“, die am 6. September 2015 in Berlin vorgestellt wurde.

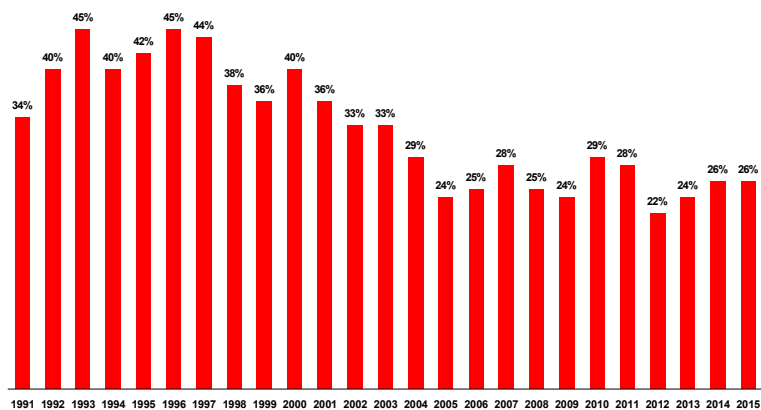
Seit 1991 erhebt die R + V Versicherung alljährlich die Ängste der Deutschen an einer repräsentativen Stichprobe von durchschnittlich rund 2.400 Bundesbürgern. Damit ist diese Untersuchung die einzige Langzeitstudie in Deutschland, die über 16 regelmäßig abgefragte Ängste Auskunft gibt. Ihre Erkenntnisse zur Angst vor Straftaten wurden jahrelang auch von der Bundesregierung, die dazu erst vor rund drei Jahren wieder eine eigene Untersuchung – den Deutschen Viktimisierungssurvey 2012 (Mitgliederinformation 2/2015 Seite 5) – durchführen ließ, als Messwert zum Sicherheitsgefühl in der Bevölkerung genutzt (2. Periodischer Sicherheitsbericht vom 7. November 2006, Seite 521 ff, 528).

1991, im ersten Jahr der Untersuchung, war die zweitgrößte Angst der Deutschen noch die vor Straftaten, in den Folgejahren bis 1996 und 1997 sank sie beständig bis auf den siebenten Platz ab. Seither ist die Angst vor Straftaten in Deutschland aus den „Top 7“ der Ängste verschwunden.

Im Jahr 2015 ängstigten sich die Deutschen am meisten vor den Kosten einer Schuldenkrise von EU-Staaten (64 Prozent), wonach dieses Mal gesondert gefragt wurde, gefolgt von der Angst vor Naturkatastrophen (53 Prozent) und vor Terrorismus (52 Prozent). Die Angst vor Straftaten lag mit wieder

26 Prozent, einem Wert, der seit Beginn der Erhebung nur in sechs Jahren um einen bis vier Prozentpunkte unterschritten worden war, weiterhin auf dem 15. und damit vorletzten Platz; nur die Angst vor dem Zerschlagen der Partnerschaft war – wie bisher – geringer ausgeprägt (18 Prozent).

„Sehr große“ oder „große Angst vor Straftaten“ hatten in Deutschland...



Quelle: R + V Versicherung: „Die Ängste der Deutschen“

Verein

SPENDABLE „KARTEILEICHEN“ – DIE ISVK DANKT!

Die Übernahme des Mitgliederverzeichnisses von unserem scheidenden Vertreter des Schatzmeisters, Achim Bornemann (Seite 2), förderte zwei Mitglieder zutage, von denen die ISVK seit ihrem Beitritt im Jahre 1984 (!) aus nicht mehr nachvollziehbaren Gründen trotz damals erteilter Einzugsermächtigungen nie Mitgliedsbeiträge eingezogen hatte.

Auf Anfrage waren beide mit der Streichung aus der Mitgliederliste im Zuge einer „Bestandsbereinigung“ einverstanden. Aus Dankbarkeit für unsere hilfreichen Tipps in den bis jetzt bezogenen Mitgliederinformationen spendete uns Ingeborg Biernatzki (97), Berlin, „zum Abschied“ noch 200 €, während Hans-Joachim Schubert (77), Berlin, eine gelegentliche Zuwendung in Aussicht stellte. Die ISVK sagt für die großzügige Unterstützung unserer Tätigkeit ganz herzlichen Dank!

Prävention

BERLINER PRÄVENTIONSPREIS 2015 VERGEBEN – NACH 13 JAHREN KEIN SONDERPREIS DER ISVK MEHR

Die Landeskommission Berlin gegen Gewalt vergab auf dem Berliner Präventionstag 2015 am 17. September 2015 im Rathaus Reinickendorf den diesjährigen Berliner Präventionspreis zum Thema „Aktiv gegen Radikalisierung – gemeinsam Verantwortung übernehmen“, um den sich 14 Projekte beworben hatten. Unsere ISVK hatte hierzu nach 13 Förderungen von 2002 bis 2014 erstmals keinen Sonderpreis mehr gestiftet (Mitgliederinformation 1/2015, Seite 2), weil uns aus Berlin seit Jahren keine entsprechenden Mittel mehr zugeflossen sind – weder seitens der Justiz noch aus Zuwendungen. Der dieses Mal mit 12.500 € dotierte Präventionspreis ging aufgeteilt an Hellersdorf hilft e. V. (1. Preis), Ufuq e. V. (2. Preis, beide je 4.500 €) und RAA Berlin e. V. (3. Preis, 3.500 €), mit den zwei Sonderpreisen (je 1.000 €) wurden Violence Prevention Network e. V. und die Lynar-Grundschule Spandau ausgezeichnet.



In Umkehrung des früheren Ablaufs erfolgte in diesem Jahr die Vergabe der Sonderpreise zum Präventionspreis am Vormittag gleich nach der Eröffnung durch den Vorsitzenden der Landeskommission Berlin gegen Gewalt, Staatssekretär Andreas Statzkowski, und dem Grußwort des Polizeipräsidenten in Berlin, Klaus Kant. Die Hauptpreisträger mussten bis zum Ende der Veranstaltung am Nachmittag ausharren, was für Spannung und insbesondere für volle Besucherränge bis zum Schluss sorgte.



Die Jury, in der unser Stellvertretender Vorsitzender, Prof. Heinz Jankowiak, wegen einer Auslandsreise nach sechs Jahren erstmals nicht mitwirken konnte, würdigte „LaLoka – Begegnungsstätte für Menschen mit und ohne Fluchterfahrung“ von Hellersdorf hilft e. V. mit dem **1. Preis** (4.500 €). Das Hilfeangebot für Flüchtlinge und Zuwanderer in einem Ladenlokal (daher der Name) in Hellersdorf entstand schon ab 2013 als Antwort engagierter Anwohner und ehrenamtlicher Helfer auf die massiven Anfeindungen gegen ein dortiges Flüchtlingsheim. Die aktuelle, zur Zeit der Bewerbung noch nicht absehbare Flüchtlingssituation verlieh der Auszeichnung gerade dieses Projekts, das sich dort immer noch Bedrohungen ausgesetzt sieht, einen ganz besonderen Akzent.

Alle weiteren prämierten Projekte waren vornehmlich im Spannungsfeld zwischen Islam und Abendland angesiedelt. So ging der **2. Preis** (4.500 €) an das Projekt „Wie wollen wir leben“ von Ufuq e. V., das muslimische Jugendliche in Workshops über Islam, Islamfeindlichkeit und Islamismus gegen demokratie- und freiheitsfeindliche Weltbilder sowie salafistische Anwerbversuche stärken will. Mit wissenschaftlich produzierten Filmen und Methoden sollen sie einen reflektierten Zugang zu einem moderaten Islam finden und zugleich ihre deutsch-islamische Identität bewahren. – Auch der **3. Preis** (3.500 €) für „Interreligious Peers“ der Regionalen Arbeitsstellen für Bildung, Integration und Demokratie (RAA) würdigte ein Projekt an Berliner Schulen, das Verständnis für andere Religionen und Weltanschauungen entwickeln und fördern sowie Vorurteile und Stereotype abbauen soll. Dazu werden Jugendliche und junge Erwachsene zu zertifizierten „Peer-Trainerinnen“ oder „-Trainern“ für Workshops an Schulen ausgebildet.



Den **Sonderpreis der Unfallkasse Berlin** (1.000 €) erhielt ein „Interreligiöses Stolpersteinprojekt“ der Lynar-Grundschule und des Freiherr-vom-Stein-Gymnasiums in Spandau, bei dem sich Schülerinnen und Schülern der 6. Jahrgangsstufe mit den religiösen islamischen und christlichen Zusammenhängen in ihren jeweiligen Klassen, aber auch mit dem jüdischen Glauben beschäftigt hatten. Sie recherchierten über das Leben einer in Konzentrationslagern ermordeten jüdischen Familie und verlegten für sie am 24. Juni 2015 im Gehwegpflaster vor ihrer früheren Wohnanschrift fünf Stolpersteine. – Mit dem **Sonderpreis der SECURITAS** Sicherheitsdienste GmbH & Co. KG (1.000 €) wurde das interkulturelle und interreligiöse Präventionsprojekt „MAXIME Berlin“ des Violence Prevention Network e. V. ausgezeichnet, das sich mit Fortbildungen, Kompetenztrainings und Workshops an Berliner Schulen für die Prävention von religiös begründetem Extremismus einsetzt.

Highlight der begleitenden Fachvorträge war zweifellos der Beitrag „Generation Allah – Über die Ursachen jugendlicher Radikalisierung und warum wir im Kampf gegen religiösen Extremismus umdenken müssen“ von Ahmad Mansour, einem erfahrenen Psychologen der Praxis, dem man gerne länger zugehört hätte. Er war in diesem Jahr auch erstmals Mitglied der Jury zum Berliner Präventionspreis.